

Aus Stadt und Land.

Aus, 1. April 1926.

April.

Zum Namen Christi feierten die "alten Römer von Apulien" d. i. "Öffnen" ab, weil sich die Erde im April zum Wachstum öffnet. Unter Kaiser Nero hieß er Mercurius. Seit der Zeit des Ruma bestand er nur aus 29 Tagen, bis Julius Caesar ihm wieder 80 Tage zuteilte. Auf antiken Denkmälern wird der April als freudig tanzender Mann dargestellt mit hochaufgeschwungenem Gewand, vor sich ein Bildnis der Venus, der auch sein erster Tag geweist war. Die spätere Lieferung hat den ersten Apriltag dagegen zu einem Unglücksstag gemacht. Er soll der Geburtstag des Judas und der Hochzeitstag des Teufels sein, weshalb man am 1. April nichts Wichtiges unternehmen, besonders aber nicht heiraten soll, weil sonst die Sache ein schlimmes Ende nimmt. Gleichzeitig gilt der erste April aber auch als Tag, an dem man sich unbedenklich nieder und allen möglichen Unsinn treiben darf, und wenn der Humor nicht ganz vergangen ist, der schlägt seinen Nebenmenschen doch einmal in den 1. April.

Woß das Schönste von allem, was uns der April bringt, ist, daß die meisten unserer Singvögel, die den Winter im fernen Süden verbracht, jetzt wieder zu uns zurückkehren, und nun jubelt und pfeift und lädt es wieder von allen Seiten. Auch der Frühling läßt jetzt wieder seinen lieblichen, altvertrauten Ruf erschallen. Sagt doch das alte Sprichwort:

"Am 1. April der Frühling rufen soll,
Und milcht' er rufen aus einem Baum, der höll!"

Innerstädtische Aprilmiete. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat von einer Erhöhung der Mietzinssteuer für April abgesehen, läßt also die Mieten für diesen Monat unverändert. Der Grund dafür liegt darin, daß vom Reich eine neue Regelung der Wohnungsbauabgabe angestrebt wird, worüber die Entscheidung im Laufe des Aprils zu erwarten ist.

Evangelische Woche in Dresden. Der sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes veranstaltet am Osterfest, vom Mittwoch, den 15. April, bis Sonntag, den 19. April 1926, eine evangelische Woche, welche den Beweis bringen soll, daß der Protestantismus aus rein geistigem wie auf kirchenmusikalischem Gebiete reiche Schätze zu dieser vermag. Die Veranstaltung umfaßt öffentliche Vorträge, musikalische Darbietungen und Instruktionskurse. Die öffentlichen Vorträge, die von führenden Geistern des Protestantismus, darunter dem Vorsitzenden des Gesamtverbands, Hofprediger D. Doecking in Berlin, gehalten werden, finden von Mittwoch bis Sonnabend täglich im großen Saal des Vereinshauses Bismarckstraße 17 abends 8 Uhr statt. Voraus gehen künstlerische Darbietungen in Form von Vespern und liturgischen Gottesdiensten in der Kreuzkirche täglich von 6—7 Uhr. Mitwirkende sind: Der kreuzkirchliche Chor unter Professor Richter, der Thomaskirchchor unter Musikkapellmeister Frieder Kanzler Köthlein mit Solisten und die Kantoreipflichtschaft der Verklärungskirche unter Kantor Stier. — Jeden Vormittag werden Instruktionskurse abgehalten: von Geh. Konfessorialrat Professor D. Dr. Smeden-Münster t. W. (Der heutige Katholizismus in seiner Stellung zum evangelischen Christentum) und Pfarrer D. Blandmeister, Dresden. — Den Abschluß der evangelischen Woche bildet ein Festgottesdienst am Sonntag, den 19. April, 10 Uhr in der Kreuzkirche, bei welcher Hofprediger D. Doecking die Predigt übernommen hat, und am Abend eine Theatervorstellung im Schauspielhaus.

Der Verein „Gängerhort“ veranstaltet am Sonnabend, den 4. April, abends 8 Uhr im Bürgergarten ein Konzert unter der Leitung des Kantors Kern. Als Mitwirkende ist Voite Mäder, Leipzig, gewonnen worden.

Besuch in Friedrichshruh zum 80. Geburtstag Bismarcks.

Von Alexander von Hohenlohe.

(Nachstehende Auszeichnung ist den Lebenserinnerungen des Prinzen A. von Hohenlohe, Sohn des Reichskanzlers Chlodwig von Hohenlohe, entnommen. Verlag der Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt a. Main 1926.)

Das zweite und letzte Mal, daß ich mit dem Fürsten Bismarck in Verbindung kam, war 1895 bei seinem 80. Geburtstag. Diesmal war es sein Wintertag, wie bei dem ersten Besuch, denn wir schrieben den 2. April, den Tag nach dem Geburtstag des eisernen Kanzlers, als wiederum mein Vater und ich denselben Weg nach Friedrichshruh führten. Den Tag vorher war der Kaiser dort gewesen und hatte, vom Kronprinzen begleitet, dem alten Fürsten eine besondere militärische Ehrung durch Vorführung einer Anzahl von Truppen (Kavallerie, Artillerie und Infanterie) bereitet. Deshalb war nur unseres Besuch dieser Tag bestimmt worden. Außerdem hatte sich mein Vater der Großherzog von Baden angeschlossen, dem daran lag, auch seinerseits die Beziehungen mit dem „Alt-Reichskanzler“ wieder herzustellen, der von ihm im Groß geschieden war. Hatte sich doch der Fürst, der den Verdacht nicht loswerden konnte, daß der Großherzog zu seinem Sturz beigebracht habe, dazu hinreichen lassen, dem Großherzog die Hand zu verweigern, als dieser sie ihm bot. . .

Der feierlichen Gelegenheit entsprechend fuhr man diesmal im frac oder in Uniform und auch die Begleitung war zahlreicher. Im Gefolge des Großherzogs befand sich außer seinem Adjutanten und seiner häflichen Umgebung der badische Gesandte von Jagemann. Mit meinem Vater fuhren außer mir der Chef der Reichskanzlei, Reichsrat Freiherr von Wilnowski und der Adjutant meines Vaters Graf Clemens Schönborn.

Als wir im Schloß zu Friedrichshruh anlangten, war Fürst Bismarck, der seine Kürassieruniform trug, eben im Begriff, sich von dem kleinen Prinzen Walde-

Schwarzenberg. Bau eines 10-Familien-Doppelhauses. Die am 10. März 1924 von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe des Erzbistums gegründete und geleitete Gemeinnützige Baugenossenschaft des westpreußischen Handwerks e. G. m. b. H. in Külsheim als ersten Neubau in diesem Jahre in den nächsten Tagen ein 10-Familien-Doppelhaus in Schwarzenberg auf dem Lehnberg. Die Zahl der Wohnungen, die durch diese Handwerker-Baugenossenschaft bisher errichtet, oder noch im Bau befindlich sind, erhält sich damit auf 46. In den nächsten Wochen werden weitere Bauten in Angriff genommen werden.

Oberhügengrün. Zu einem schweren Kampf zwischen einem hiesigen Handwerksmeister und einem Gerichtsbeamten aus Eisenstadt kam es, als dem ersten von Beamten auf Grund eines gerichtlichen Urteils sein dreijähriges Kind, das in dem Geschleißungsprozeß der geschiedenen Frau augesprochen worden ist, zwangsweise weggenommen werden sollte. Der Mann pregte das Kind so fest an seinen Körper und wußte sich damit zu Boden, daß ersterer nur mit Hilfe eines zweiten Beamten ihm entzogen werden konnte, worauf es ihm gelang, das Kind nochmals an sich zu bringen. Das Schauspiel wiederholte sich mehrere Male, bis alle erschöpft waren und das Kind schließlich unter erschütternden Umständen fortgebracht und der Mutter übergeben werden konnte. Da sich auch mehrere Angehörige des Handwerksmeisters an dem Widerstand gegen die Beamten beteiligten, dürfte der Vorfall für die Betroffenen noch rechtliche Folgen haben.

Kwidau. Selbst den Hals durchgeschnitten hat sich in den gestrigen Vormittagsstunden ein hier wohnhafter Angestellter in den Räumen des städtischen Wasserwerkshauses. Er lief in seiner Zobelsaum aus den Räumen und brach im Hof des Grundstückes zusammen, wo er sich verblutete. Der Angestellte war verheiratet und steht in den 40er Jahren.

Zwickau. Schwerer Unfall. Im ersten Brückenbergschacht der Gewerkschaft „Morgenstern“ wurde der Häuer Gabler beim Unbohren eines Bühnenloches von nachrollenden Steinkörpern getroffen und schwer verletzt. Er wurde nach dem Krankenstift übergeführt. — Im Brückenbergschacht 8 wurde der Häuer Grätschen bei einem Zusammenbruch eines Kohlenortes verschüttet und sehr schwer verlegt. Erst nach längerer Hilfsarbeit konnte er aus den Bruchmassen befreit und nach dem Krankenstift gebracht werden.

Auerbach. Neuer Forstmeister. Für die Forstmeisterei Georgengrün ist an Stelle des verstorbenen Forstmeisters Breyerischer Forstmeister Karl Berger berufen und bereits verpflichtet worden.

Werdau. Gerüsteinsturz. An einem Gerüstneubau in einem Nachbarort stürzte ein Baugerüst zusammen. Der Zusammenbruch ist dadurch entstanden, daß durch die Wölfe der letzten Schneefälle das Gerüst in seinem ganzen Gefüge gelöscht wurde. Drei auf dem Gerüst befindliche Personen wurden mit in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen fielen auf ein angrenzendes Feldgrundstück, ohne glücklicherweise Schaden zu nehmen. Die dritte Person hat eine heftige Verletzung erlitten, daß sie die Aufnahme des Mannes im Krankenhaus notwendig machte.

Jahnbach. Von der Wassermangel erdrückt. Hier hat der unverständliche Unzug, Kinder mit in die Pfarrstube zu nehmen, wieder ein junges Menschenleben gefordert; das zweijährige Söhnchen eines Einwohners wurde dieser Tage von der Wassermangel erstickt und so unglaublich gegen die Wand gedrückt, daß es an den erlittenen schweren Quetschungen an Kopf und Hals noch an demselben Tag verstarb.

Plauen. Auflösung des Landbauamtes. Das Finanzministerium hat das Landbauamt Plauen beauftragt, die Presse des Vogtlandes davon zu verständigen, daß vom 1. April ab das Landbauamt Plauen

aufgelöst und die Dienstgeschäfte desselben im vollen Umfang auf das Landbauamt Zwidau übergehen.

Chemnitz. Außenminister Dr. Stresemann sprach hier anlässlich der Bismarck-Gedenkfeier.

Chemnitz. Funkausstellung. Vom 8. bis 10. April veranstaltet der Chemnitzer Stadtklub eine Funkausstellung, die auch weiteren Kreisen ein Bild von der Ausdehnung und der Bedeutung des modernen Funkfests geben und die Leistungsfähigkeit der deutschen Funkindustrie illustrieren soll.

Hohenstein-Ernstthal. Verschlieben. Dem Bauverein „Eigenheim“ sind die für dieses Jahr zur Verfügung stehenden Baubewilligungen bewilligt worden. Es sollen hergestellt werden: 2 Vierfamilienhäuser, 2 Einfamilienhäuser und ein Doppelhaus, zusammen 29 Wohnungen. In dieser Stadt ist die Zahl der Wohnungssuchenden, die keine eigene Wohnung haben, auf über 800 gestiegen. — Ein Schwindler, der vorgab, daß er aus mittleren Städten ausfliegt, hat in einem hiesigen Hotel die gesamte Summe und Bettwäsche mitgehen lassen. Der Betrüger soll 80 Jahre alt und von mittlerer Größe sein.

Leipzig. Pferdeschmuggel. Beamte des Polizeikommissariats in Leipzig haben im abgelaufenen Viertelfahrt insgesamt 9 aus der Tschechoslowakei verdeckt und eingeführte Arbeitspferde beschlagnahmt und haben ferner einen

in der Tschechoslowakei wohnhaften Pferdehändler der verbotswidrigen Ausfuhr von 14 Arbeitspferden überführt.

Leipzig. Ein Schuh auf einen Personen. u. g. Eine kaum glaubliche Freveltat wurde am Freitag, 27. v. M., nachmittags gegen 15 Uhr, verübt. Es wurde auf einen um diese Zeit zwischen Leipzig-Lengnau und Markranstädt verkehrenden Elsau gelöscht. Die Kugel durchschlug eine Fensterscheibe eines Wagensteiles 3. Klasse, das besetzt war. Ein in Markranstädt wohnhafter Pfarrer erhielt eine Verletzung über dem linken Auge. Da tatsächlich ein Schuh gefallen ist, wurde von fünf Mitwissenden, darunter ein Reichswehroffizier, bestätigt. Die Stelle, von der aus geschossen wurde, befindet sich in der Nähe der Fabrik der Firma Schmatz & Co. und dem Baugelände der Firma Hupsell.

Plaue. Aufwertung der Ernst-Stephan-Glauch-Stiftung. Unabhängig des Ablebens des Kommerzienrates Ernst Stephan Glauch in Plaue bei Böhmen hat seine Witwe zum bleibenden Gedächtnis an ihren Gatten dem Beamten- und Fabrikpersonal der Firma zur Aufwertung der Ernst-Stephan-Glauch-Stiftung den Betrag von 50 000 Mark überwiesen.

Trebsen. Wegen vorläufiger Kindes-tötung hatte sich am Montag das 20jährige Hausmädchen Frieda Julius aus Trebsen bei Wurzen vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte im November 1924 ihr neugeborenes Kind vorläufig dadurch getötet, daß sie ihm gleich nach der Geburt einen Knobel in den Mund stieß und mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf schlug. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Elterverlust.

Wörzburg bei Dresden. Forstgehilfenprüfung des Vereins für Privatförste am Reichstag, Sachsen. Unter Vorsitz von Oberförster a. D. Dreicer in Weinhöhl stand am 20. und 21. März 1926 in Wörzburg die diesjährige Forstgehilfenprüfung statt, wobei das Wirtschaftsministerium und der Landesverband Sächsischer Waldbesitzer vertreten waren. Es waren fünf Prüflinge, wovon einer mit gut, die anderen mit genügend bestanden. Die Prüfung ergab, daß die geprägten Ansprüche in Zukunft von allen Schülern voll Realschulreife fordern, um auch der ausgedehnten Forstausbildung usw. Genüge leisten zu können, wozu noch bemerkt sei, daß nur diejenigen Forstschüler jetzt noch vorwärtskommen können, welche bei einem von dem Vorsitzenden anerkannten Lehrherrn gelernt und eine Forstschule absolviert haben. Gleichzeitig muß aber, infolge der vollkommenen Aussichtslosigkeit im Försterberufe, nochmals ernstlich vor dieser Laufbahn gewarnt werden.

mar, dem Sohne des Prinzen Heinrich von Braunschweig, verabschieden, damals ein sechsjähriger Knabe, der gekommen war, um dem Fürsten seinen Glückwünsch darzubringen. Es war charakteristisch, wie der alte Fürst, auch bei dieser Gelegenheit die höfliche Etikette sorgsam beobachtet, sich tiefs verneigte vor dem kleinen Königlichen Prinzen, der erstaunt aus seinen Kinderschuhen zu ihm aufblickte, als er ihm die Hand zum Abschied gab.

Nachdem die erste Begrüßung vorüber war und mein Vater sich seines Auftrages, die Glückwünsche des gesamten Bundesrates und des preußischen Staatsministeriums zu überbringen, entledigt, bat Fürst darauf geantwortet und die sämtlichen eingetroffenen Gäste begrüßt, begab man sich zu Tisch. Man sah es dem alten Fürsten an, daß er hungrig und von den endlosen Empfängen, die den ganzen Vormittag nicht nachgelassen hatten, etwas ermüdet war. So ging man in den Speisesaal, woraus Bismarck mit dem Großherzog und meinem Vater sich seines Auftrages, die Glückwünsche des gesamten Bundesrates und des preußischen Staatsministeriums zu überbringen, entledigte, bat Fürst darauf geantwortet und die sämtlichen eingetroffenen Gäste mit den Worten: „Wollen Sie mir helfen, die Honorars zu machen?“ ihm gegenüber Platz zu nehmen, dann setzten sich alle anderen Gäste. Als sie saßen, ergab es sich, daß seiner es gewagt hatte, den Stuhl an der linken Seite des großen Mannes einzunehmen, für mich ein selterner Glücksfall. Denn ich, als der jüngste der Gesellschaft, hatte mich im Hintergrund gehalten und wurde nun von dem Fürsten mit den Worten: „Bitte, mein Prinz!“ freundlich aufgefordert, mich neben ihm zu setzen. Das ließ ich mir nicht zweimal sagen.

Das Essen nahm den im Bismarck'schen Hause gewohnten Verlauf. Als aber dann das Gespräch zwischen dem Großherzog und dem Fürsten nicht recht vorstatten gehen wollte und das Eis, wenigstens auf Seiten Bismarcks, nicht so schnell zu schmelzen schien, nahm ich mir heraus, ihn anzusprechen was er sehr gut aufnahm. Es interessierte ihn, sich von mir über die einige Tage vorher in der Reichstagsitzung stattgehabten Vorgänge berichten zu lassen, in der bekanntlich die von den Kam-

serbatten beantragte Begnadungswünschung des Fürsten von einer großen Mehrheit abgelehnt worden war, was die Niederlegung des Reichstagsvölklums durch den konserватiven Herrn von Sebezow und die Wahl des Bentzmannes Freiherrn von Buol sowie ein Telegramm des Kaisers zur Folge hatte, in dem er seiner „Einführung“ über den Reichstag in fröhlichen Worten Ausdruck verlieh. Der Fürst fragte auch noch lächelnd, ob es nicht zu „Bismarckjurat“ gekommen sei, und erzählte daran anschließend eine Geschichte aus dem Preußischen Adelsgesellschaftshause, wo es einmal bis zum Brügeln gekommen sei. Zwischenher musste er seine Gäste, und der Blick wird mir unvergänglich bleiben, mit dem er durch sein altmodisches, goldverändertes Vornom nach dem Ende des Tisches hinunter, wo der badische Gesandte von Jagemann saß, und mich fragte: „Wie heißt doch der badische Diplomat dort unten?“ Es war, wie wenn ein Löwe eine Bliese betrachtet hätte.

Um ihn auf die große Politik zu bringen, benötigte ich eine weitere Pause in seinem Gespräch mit dem Großherzog, ihn ganz frisch zu fragen: „Was denken Sie über Russland?“, worauf er gerne einging und sich dann des längeren und breiteren unter dem aufmerksamen Still-schweigen der Gesellschaft über den russischen Kaiser, über russische Politik, über Erinnerungen an seinen Aufenthalt in Russland usw. auf das interessanteste auslegte. Zwischenhin war das Ende des Reichstags herangefommen, und bald nachher verabschiedeten wir uns, denn dem Fürsten stand noch eine ganze Reihe anderer Empfänge bevor. Aus dem, was er mir sagte, ist mir besonders in Erinnerung geblieben seine Schilderung der Vorgänge am Tage vorher, während des Kaisersbesuches, und wie er mir erzählte, er habe, während der Kaiser im Büro hoch zu Roth vor ihm hielt und zu ihm redete, immer einen Regentropfen betrachten müssen, der langsam an dem blauen Kragen herunterlief. Über den jungen Kronprinzen, der während dieser Truppenparade im Park von Friedrichshruh neben ihm im Wagen gesessen hatte, sprach er sich wohlwollend und freundlich aus.

Im S. gehalten: . . .

Woh... 1890, ver

stets an

auch bis

Da...

„Du...

tenn...

bekommen...

„Sch...

will wi...

„Dav...

Lipp...

„Stan...

berkomm...

„Das...

Ropf...

„Ja...

Wohl...

und dielt...

Rale...

„Das...

jona soll...

„Das...

indem er

meine Wo...

„Wol...

Drei...

Freund?

„Du...

zelle zeh...

Winnen, de...

„Woh...

ausgebrach...

zugejoh...